

„Theologisches Seminar“ eröffnet, versucht, die Grundbotschaft des AT zu artikulieren. Das geschieht durch eine Beschreibung des atl. Gottesbildes (die Botschaft vom alleinigen, unwelthaften, personalen Gott, der gerade so „Gott für Welt und Mensch“ ist). Dabei wird die exegetische Forschung ständig bedacht und in wichtigen Problemen und Ergebnissen referiert. Etwas anstrengend für den Nichtbibliker liest sich freilich eine Darstellung, welche nacheinander (etwa zu Punkt B. IV.) die wichtigsten Textgruppen referiert, doch. Es ist aber kaum zu sehen, wie man ohne fachliche Schlamperei diesem Dilemma entkommen könnte. — Manches, was das AT für den Christen bedeutsam macht, kommt vielleicht wenig ausdrücklich zur Sprache (z. B. die Fragen nach dem Menschen, dem Glauben, dem wahren und falschen Kult u. ä.). Aber das sollte nun kein Grund dafür sein, vor der Lektüre eines Buches zum atl. Gottesbild zu fliehen (und nachher womöglich die Behauptung für christlich oder für modern zu halten, das AT habe uns „nichts mehr zu sagen“). P. Lippert

SHELKLE, Karl Hermann: *Theologie des Neuen Testaments*. „Ethos“ Bd. III. Düsseldorf 1970: Patmos-Verlag. 347 S., geb., DM 32,—.

Von seiner in 4 Bänden geplanten „Theologie des Neuen Testamentes“ legt der Tübinger Neutestamentler hiermit seinen Band 3 vor. Bisher erschien Band 1 über die Schöpfung. Band 2, der über die Heilsgeschichte und die Offenbarung handeln soll, und Band 4, der sich mit den Themen Gottesherrschaft, der Kirche und der Vollendung beschäftigen wird, stehen noch aus. Einer Darstellung der Theologie des Neuen Testamentes stehen grundsätzlich zwei verschiedene Wege offen. Entweder sie legt die jeweilige „Theologie“ eines Buches oder einer Buchgruppe des NT dar oder sie sucht bestimmten Begriffen in ihrer Entwicklung im ganzen NT nachzugehen. Während die bisherigen „Theologien des NT“ (z. B. die R. Bultmanns) den ersten Weg gingen, beschreitet Sch. den letzteren. Der Darbietung des Ethos des NT schickt der Autor einen Paragraphen voraus, in dem er den Begriff der ntl. Theologie klärt, ihre Geschichte aufzeigt und sein methodisches Vorgehen begründet. In den vier Hauptteilen des Buches werden dann die Grundbegriffe und Grundhaltungen, Ziele und Sachgebiete ntl. Ethik behandelt. Dabei wird deutlich, daß trotz verschiedener Akzentsetzungen in den Schriften des NT von einer einzigen ntl. Ethik gesprochen werden kann. Sch. vergißt nicht, die Bedeutung des biblischen Ethos für die christliche Sittlichkeit zu unterstreichen und wenigstens kurz auf besondere Verwirklichungsweisen ntl. Ethik für den modernen Menschen hinzuweisen. Auch die einfache Sprache wie die gute Gestaltung des Buches durch den Verlag lassen es unseren Lesern empfehlen. H. Giesen

Einführung in die Methoden der biblischen Exegese. Hrsg. v. Josef SCHREINER. Würzburg 1971: Echter-Verlag. 340 S., Ln., DM 29,—; brosch. Studienaus. DM 24,—.

Als wichtige Ergänzung der vom Vf. vorausgegebenen theologischen und kritischen Einführungen in die Probleme des AT (Wort und Gestalt) und des NT (Gestalt und Anspruch) erschien nun ein Buch, das sich nicht so sehr mit den Ergebnissen der Bibelwissenschaft als mit ihren Methoden befaßt. In ihm finden wir eine kurze Übersicht über die Geschichte der atl. (J. Schreiner) und der ntl. Exegese (J. B. Bauer). Die Anwendung der historisch-kritischen Methode ist für den Exegeten unerläßlich. Doch ist es notwendig, über den hermeneutischen Horizont dieser Methode zu reflektieren und auch ihre Grenzen zu sehen. Dies besorgt K. Lehmann.

Den drei grundsätzlichen Beiträgen schließen sich Beispiele aus der biblischen Praxis an, die nicht nur die Methode durchführen, sondern auch die einzelnen Schritte erläutern. So bietet uns J. Schreiner ein Beispiel aus der biblischen Textkritik. Ihm folgen jeweils ein Beispiel exegetischer Methoden aus dem AT (E. Zenger) und aus dem NT (A. Smitmans). Die Vorstellung der Formen und Gattungen im AT (J. Schreiner) und im NT (H. Zimmermann) beschließen den strikt biblischen Teil des Buches.

K. Müller zeigt uns dann, daß auch die Texte aus Qumran nicht flächig gesehen werden dürfen. Auch sie unterliegen einer Entwicklung, die mit denselben exegetischen Methoden untersucht werden müssen. Anhand der Hymnenrolle 1 QH, der Kriegsrolle (1 QM) und der Damaskusschrift (CD) legt er das dar. Der Neutestamentler wird diesen Tatbestand bei einem Vergleich mit Qumran-Texten berücksichtigen müssen. Derselbe Vf. bietet uns anschließend eine Liste der Handschriften und Editionen der außerbiblischen Qumranliteratur. Jene, die noch nicht in der exegetischen Begriffswelt zu Hause sind, werden auch für die Sachworterklärungen am Ende des Buches dankbar sein.

Diese Inhaltsübersicht zeigt schon den Reichtum des Buches an. Jeder, der nicht nur an den Ergebnissen der Bibelwissenschaft interessiert ist, sondern auch wissen will, wie sie dorthin gelangt, wird dieses Buch nicht missen wollen.
H. Giesen

KRETZER, Armin: *Die Herrschaft der Himmel und die Söhne des Reiches*. Eine redaktionsgeschichtliche Untersuchung zum Basileiabegriff und Basileiaverständnis im Matthäusevangelium. Stuttgarter biblische Monographien. 10. Stuttgart 1971: Verlag Kath. Bibelwerk. 358 S., kart., DM 60,—.

Die nun veröffentlichte Dissertation (von 1966) eines Schnackenburg-Schülers liefert einen bedeutenden Beitrag zur Redaktionsgeschichte des Mt-Evangeliums. Zweifellos spielt das Wort von der „Herrschaft der Himmel“ bei Mt eine sehr große Rolle. Wenn Mt von der „Herrschaft der Himmel“ spricht, dann ersetzt er keineswegs das Wort „Gott“ durch „Himmel“, sondern Himmel drückt die universalistische Sicht des Mt treffend aus. Der Begriff ist heilsgeschichtlich orientiert. Immer wieder geht Mt — besonders in seinen Gleichnissen — auf die erstberufenen „Söhne des Reiches“, das untreue Israel, zurück, um deren Untreue als warnendes und mahnendes Beispiel für die christliche Gemeinde herauszustellen. Die Gemeinde ist die Gegenwart; sie lebt in der personal fordernden Entscheidung für Gott oder den Bösen; sie wird schließlich im Gericht für ihr Tun belohnt oder bestraft. Die heilsgeschichtliche Sicht der „Herrschaft der Himmel“ umgreift mit dem zeitlichen zugleich auch einen räumlichen Aspekt: Es ist die Welt, auf der sich die Entscheidung vollziehen muß, an die die Botschaft von der „Herrschaft der Himmel“ gerichtet ist. Die Lehre steht bei Mt somit im Dienst der Paränese. Mt erweist sich auch hierin als Seelsorger und Katechet.

Wie die „Herrschaft der Himmel“, so ist auch die Kirche nach Mt eine komplexe Größe; auch sie ist heilsgeschichtlich ausgerichtet; sie ist zwar nicht mit der „Herrschaft der Himmel“ identisch, wohl aber auf sie hingeordnet. Die Gemeinde muß bereit sein für das Endgericht, in der die „Herrschaft der Himmel“ zu ihrer Vollendung kommt. Bereitschaft aber bedeutet stete Wachsamkeit, verantwortungsvolles Tun in dieser Welt und Hilfe für die Kleinsten. Voraussetzung für das Eingehen in die „Herrschaft der Himmel“ ist die Gerechtigkeit. Diese Untersuchung bedeutet auch einen Fortschritt in der formalen und inhaltlichen Auslegung der Gleichnisse.

Vorbildliche Register (Schriftstellen, griechische Wörter, ergänzendes Sachregister, moderne Autoren) erhöhen die Brauchbarkeit des Buches.
H. Giesen

SCHÜSSLER FIORENZA, Elisabeth: *Priester für Gott*. Studien zum Herrschafts- und Priestermotiv in der Apokalypse. Reihe: Neutestamentliche Abhandlungen. Neue Folge, Bd. 7. Münster 1972: Verlag Aschendorff. VIII und 450 S., Ln., DM 76,—.

Die Apk ist für viele noch ein verschlossenes Buch. Ihre Redeweise ist dem modernen Menschen fremd. Es ist eines der großen Verdienste der modernen Bibelwissenschaft, die literarische Art der Apk entdeckt zu haben und so das Anliegen ihres Autors verstehen zu können. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich vor allem mit dem Priesterbegriff der Apk. Dabei ist es notwendig, von unserem heutigen Verständnis des Priestertums in seiner Unterscheidung von allgemeinem und besonderem Priestertum abzusehen und allein die Texte sprechen zu lassen. Diesem Zweck dienen auch ein guter theologie- und dogmengeschichtlicher wie auch exegesengeschichtlicher Überblick am Anfang der Untersuchung. Bekanntlich ist der Haupttext für das allgemeine Priestertum 1 Petr 2,5.9. Die Vf beschäftigt sich auch mit diesem Text. In ihrer gründlichen Analyse der Apk-Texte (1,6; 5,10; 20,6) kommt sie zu dem überzeugenden Ergebnis, daß die atl. Vorlagen (Ex 19,6; Is 61,6) — die sie ebenfalls analysiert und interpretiert — vom Autor der Apk zwar aufgenommen, aber theologisch in seinem Sinn verarbeitet wurden.

Er ist in der urchristlichen Tradition festgewurzelt. Die urchristliche Tauftradition ist sein Ausgangspunkt. Die Christen werden durch die Taufe zu königlichen Priestern eingesetzt. Der Autor der Apk scheint allerdings seine Priestervorstellung eher vom Hohenpriestertum her zu begreifen. Wie es das Vorrecht des Hohenpriesters ist, sich Gott im Allerheiligsten zu nähern, so können alle Christen, die sich in der Zeit der Verfolgung und Bedrängnis bewähren, hinzutreten zu Gott. Der Priesterbegriff ist also eschatologisch, nicht kultisch bestimmt. Priesterliche Funktionen oder Mittlerdienste der Christen werden für die Jetztzeit nicht ausgesagt. Erst nach der Bewährung werden die Christen mit Christus, dem Ersten der von den Toten Auferstandenen, herrschen. Das Herrschaftsmotiv spielt für die Apk überhaupt eine große Rolle.